

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 22. Februar: Ferdinando Cortez, ernste Oper von Spontini. Riesengroß und überschwenglich reich, wie die Natur der neuen Welt, deren Eroberung sie schildert, so strömt diese Musik hin, tieferschütternd und alle Kraft und Fülle der Stimmen, Instrumente, Harmonien und Dissonanzen anbietend zu ergreifender Wirkung, glühend wie Mexiko's Klima, kühn wie Cortez Heldenmuth! Es ist einzig schön, wie in dieser ganzen Oper der Contrast des wilden grausamen Götzendienstes gegen das milde Christenthum gehalten und durchgeführt ist, überall fühlen wir, jenes Volk ist an sich sanft und gut, nur die Abgötterei entflammt es so furchtbar. Die herrlichen Duetts zwischen Amajilli und Cortez sind in dieser sinnigen Consprache das einzige Band der Liebe, welches beide Welten freundlich zu vereinen strebt, und wohlthuend sieat endlich diese Liebe über alle Schrecken. Der Anklang von Schwermuth in der edlen Merikanerin, welche tieftrauernd über die geopfert geliebte Mutter, nur in dem neuen reinen Glauben Trost und Hoffnung findet, verbindet sich sehr schön mit dem freudigen Muth des Gottvertrauenden Helden. Die Ausführung dieser äußerst schwierigen Musik gelang ganz trefflich, mit glühendem Feuer, rasch, kräftig und pünktlich griff alles in einander, der sinnigen Leitung willig gehorchend. Hierbei sind auch die kunstvollen Chöre sehr zu loben; ganz herrlich wurde die erste große Scene ausgeführt, wo Cortez Heldenhoheit die auführerischen Spanier wieder zur Pflicht zurückführt, unvergleichlich schön gelang hier das allmähliche Anschwellen der vielen vereinten Stimmen, welche von dem dumpfen Murren zu der muthigsten Begeisterung übergehen. Ueberhaupt war mehreremal das trefflich ausgeführte Piano um so mehr zu bewundern, da bei dieser Musik stets so viele Instrumente vereinigt sind und kühn in einander rauschen, nur durch so meisterhaften Vortrag ist bei dieser Fülle der Kraft doch Abstufung von Licht und Schatten zu gewinnen. So wurde selbst bei der Instrumentalbegleitung der Anklang der mexikanischen Kriegsmusik, den man schon in der Symphonie hört, immer steigend gehalten, bis er beim Götzendienst alles bestäubend übertönt. Vorzüglich schön ist der Contrast in der 2ten Scene des zweiten Actes, wo die Untergebenen sich so ahnungsloser Hoffnung und Freude überlassen, während die Höherstehenden mit zerrissenen Herzen sich selbst der Pflicht und der Liebe opfern. So ist auch im 2ten Acte der Contrast der grellen Dissonanzen, mit welchen die Stimme des Gözen und seiner Priester durch alle Räume des Tongebietes schweift, ohne auch nur eine lindernde Harmonie zu finden, gegen den einfachen, schmucklosen, heiligrührenden Gesang der Christen, von hoher Wirkung. Sigra, Sandrini sowohl als Sigri, Benelli und Benincasa spielten mit sehr edler Würde im ächten Styl der großen ernsten Oper. Das Verbrennen und in die Luft fliegen der Flotte gelang gut und mit minderm Rauch als sonst. Das Theater war so gedrängt voll, daß man hoffen darf, das Publikum wird mit Vergnügen mehrern Aufführungen dieser schönen Oper entgegen sehen.

E.

Correspondenz: Nachrichten.

(Beschluß)

Leipzig, den 24. Februar.

3) Dem Krämer vom Großherzogl. Theater zu Karlsruhe; eine wohlgebildete jugendliche Gestalt mit einem natürlichen Spiel und einer geschmeidigen, aber noch nicht völlig ausgereiften Stimme. Sie hat sich vielen und zum Theil verdienten Beifall erworben, denn ein höheres Streben ist in ihr unverkennbar. Möchte sie in einer gründlichen Schule sich noch ausbilden, das Höchste zu erstreben fortfahren, aber nicht sogleich öffentlich geben wollen, nicht durch Beifall der Schmeichelei, welcher ihr nicht fehlen kann, sondern durch den lebendigen Trieb mächtiger Liebe und Kunstbegeisterung sich leiten lassen, dann werden wir sie bald als eine der ersten deutschen Opernsängerinnen, welche zugleich Schauspielerin ist, nennen hören. Sie sang und spielte Constanze (in der Entführung aus dem Serail), Emmeline (in beiden Parthieen behält Mad. Kramer den Vorzug), Elvira (im Don Juan) und Sextus (im Titus); in welchen letztern Parthieen sie am meisten befriedigte. 4) Herr Walther, von demselben Theater, soll die Rollen des Thaddäus vorzüglich spielen, wovon wir eine Probe in dem genannten Quodlibet erhielten. Sein Paul in der Schweizerfamilie fand wegen seiner drolligen Albernheit allgemeinen Beifall, um so mehr, da ihm der schwäbische Dialect des Herrn W. recht gut stand. Weniger gefiel er als Hr. v. Schwall im Geisterseher, und Kafadu. Seine Stimme hört man gern, besonders in der reinen Brusthöhe. Außerdem hat 5) Herr Petermann wieder plastisch-mimische Darstellungen gegeben, wobei nur immer das Publikum durch das lange Warten sehr ermüdet, und für die wenigen Momente der Anschauung sich nicht immer hinreichend entschädigt fühlt. Auch lief der Hund des Herrn D'Aubry, doch ohne große Sensation, übers Theater.

Von der bildenden Kunst verlautet hier weniger öffentlich. Die Privatsammlungen erweitern sich. Von den Söhnen unseres verdienten Prof. Schnorr, welche sich zum Theil in Wien befinden, haben wir mehrere ausgezeichnete Gemälde gesehen, unter andern eine Madonna mit dem Kinde in einer trefflichen Landschaft. Aber eine neue Entdeckung eines alten Kleinods wird Ihnen noch interessanter zu vernehmen seyn. Da gegenwärtig sehr thätig an Wiederherstellung der Universitätskirche (Paulinerkirche) gearbeitet wird, so ist man um Aufbewahrung und sorgfältige Erhaltung der in derselben befindlichen Gemälde und Alterthümer rühmlichst bemüht, wozu vorzüglich treffliche in Holz geschnittene Arbeiten gehören. Neulich wurde ein altes Bild von Berth, eine Verkündigung vorstellend, welches bisher sehr ungünstig hing, von seiner Stelle (es hing am Eingange des Professorchors) hinweg genommen, siehe, da zeigte sich auf der Rückseite des Bretes ein anderes noch trefflicheres Stück, einen schreibenden Apostel vorstellend, dem ein Engel das heilige Wort dictirt. Es ist, wie mehrere andere, der Hand des geschickten Restaurateurs Lehmann übergeben worden, und soll der alt-deutschen Schule angehören.

Doch für diesmal genug!

H. W.

Ankündigungen.

Die Anzeiger
einer neuen Gartenbaukunst,
oder:
Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Gärten

und Einladung an alle Garten-, Parks- und Ritterguts-
wie auch an alle Architekten Deutschlands,
ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben. Leipzig, im
Januar 1817. Baumgärtner'sche Buchhandlung.